



Rechtsanspruch Ganzttag: Offene Arbeit mit Kindern – wichtiger denn je für ein gelingendes Aufwachsen

Einführung

Offene Arbeit mit Kindern (OKA) setzt an den Stärken und unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten junger Menschen an und unterstützt ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Kompetenzen für eine soziale, kulturelle und politische Teilhabe lernen Kinder und Jugendliche nicht nur in der Schule. Vor allem jenseits formaler Leistungsanforderungen, in der Gruppe mit Gleichaltrigen und in der Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Bedürfnissen und Träumen können Kinder und Jugendliche ihre Talente entwickeln und ihre eigenen Vorstellungen umsetzen. Eben solche Erfahrungen ermöglicht und fördert die OKA. Auch angesichts des künftigen Ganztagsanspruchs bleiben diese Erfahrungsräume für ein gelingendes Aufwachsen zentral. Denn: Keine andere Sozialisationsinstanz nimmt so explizit die Ressourcen der Kinder in den Fokus wie die OKA.

❖ Rechtsanspruch ist keine Pflicht

Auch im Zuge eines realisierten Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung wird es weiterhin Kinder geben, die den Nachmittag nicht in der Schule verbringen. Ebenso wird es Kinder geben, für die das System Ganztagschule nicht passend ist. Ein Rechtsanspruch bedeutet nicht automatisch, dass Eltern ihre Kinder anmelden und die Kinder dortbleiben werden; vielmehr ist es eine Option von vielen, die mit einem Recht versehen ist. Daher kann und wird es weiterhin zu „Betreuungslücken“ und alternativen Bedarfen kommen, die nicht nur elternzentriert sind und einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten. OKA deckt weitere Bedarfe ab und bleibt eine wichtige Sozialisationsinstanz für Kinder und ist damit wichtiger Bestandteil kommunaler Infrastruktur. Darüber hinaus betrifft der Rechtsanspruch nur die Grundschule. Ein Kind ist laut § 7(1) Nr. 1 SGB VIII, wer noch nicht 14 Jahre alt ist. Grundschüler*innen sind in der Regel bis max. elf Jahre alt.

❖ Offene Arbeit mit Kindern ist ein kinderzentrierter Kommunikations- und Sozialisationsraum

In der OKA werden Kinder als eigenständig handelnde Subjekte wahrgenommen und diesbezüglich in ihrem Sein unterstützt. Hier geht es nicht um den Bedarf der Eltern nach Betreuung, sondern um den Wunsch der Kinder nach vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder bestimmen selbst über ihr Tun, über ihre Anwesenheit, ihr Kommen und Gehen und besetzen das

Angebot mit ihren Interessen. Es ist eine der wenigen gesellschaftlichen Sphären, in denen Kinder als eigenständige und handelnde Subjekte wahrgenommen werden. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen im Fokus und geben Inhalt und Richtung vor; in diesem Sinn bedeutet „Raum“, freie Gestaltungsmöglichkeiten zu haben. Es geht um die Kinder selbst und nicht darum, was Erwachsene wollen, oder externe Erwartungen zu erfüllen. Es sind Freiräume, die Ausgleich zu gesellschaftlichen Erwartungen bieten, ohne an externe institutionalisierte Vorgaben geknüpft zu sein. Sie bieten gleichzeitig Möglichkeiten zur Erprobung – mit der Option scheitern zu können, und zwar ohne weitreichende biographische Auswirkungen befürchten zu müssen. Dafür braucht es Zeit, Raum und Schutz durch Anerkennung.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern ist Interessenvertretung von Kindern**

OKA beinhaltet auch einen fachpolitischen Aspekt. Gremienarbeit und Mitarbeit in Ausschüssen sind notwendig für die Interessenvertretung und das Setzen von Themen, die Kinder betreffen. OKA stellt Sichtbarkeit her, bringt die Bedarfe und Themen von Kindern auf die kommunalpolitische Ebene.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern ist ressourcenorientierte Ermöglichungsstrategie**

Die OKA wurde im neuesten Münchner Armutsbericht als ein wichtiges Präventivangebot gegen Armut genannt. Obwohl sich die OKA grundsätzlich an alle Kinder richtet, erreicht sie benachteiligte Kinder überdurchschnittlich häufig. Von den Angeboten profitieren Kinder, die in schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen aufwachsen und häufig weniger Zugang zu freizeitbezogenen und kulturellen Angeboten sowie zu einer regelmäßigen, gesunden und vollwertigen Essens-Verpflegung haben. Gleichzeitig erleben wir auf gesellschaftlicher Ebene eine zunehmende Kommerzialisierung von Lebens- und Freizeiträumen, die mit monetären Zugangshürden versehen sind. OKA hat diese Hürden nicht und setzt sich für gleiche Zugänge und Teilhabe ein.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern kann ein sicherer Hafen für Kinder zwischen Schule und Elternhaus sein**

Kinder, die Anpassungsschwierigkeiten an das System Schule haben und/oder das elterliche Zuhause temporär nicht als einen Ort der Sicherheit empfinden, finden in der OKA einen sicheren Hafen. Hier werden keinerlei Forderungen oder Gegenleistungen erwartet. Die OKA bietet den Kindern Schutz- oder Schonräume. Einrichtungen der OKA sichern oftmals materielle Grundversorgung und ermöglichen Teilhabe an Sport- und Freizeitangeboten ohne Leistungsdruck und Wettbewerbsgedanken. Kinder können sich hier ausprobieren und Selbstwirksamkeit erlernen und erleben. Sie setzen eigene Ideen um und lernen Strategien im Umgang mit Niederlagen.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern ist eine unverzichtbare Säule der Kinder- und Jugendhilfe**

OKA-Einrichtungen sind eine weitere Instanz für den Kinderschutz, der niedrigschwellige Zugänge zu Hilfen und Unterstützung eröffnen kann. Fachkräfte in Einrichtungen der OKA haben einen anderen Zugang zu Kindern als beispielsweise Lehrkräfte, da sie auf andere Art und Weise tragfähige Beziehungen aufbauen können. OKA ist Teil der Kinder- und Jugendhilfe, die als ein zentrales und unverzichtbares Funktionssystem der heutigen Gesellschaft zu verstehen ist, welches nicht nachrangig zu anderen (z. B. dem Schul- oder Wirtschaftssystem) verhandelt werden kann und darf. Sie ist stark aufgestellt, strukturell unabhängig und steht für über Jahrzehnte aufgebaute und entwickelte pädagogische Konzepte und Angebotsformen.

❖ **Umsetzung von Inklusion**

Im schulischen Kontext fehlen häufig ausreichende Ressourcen und geschultes Personal, um Inklusion so umzusetzen, dass die Anforderungen des Lehrplanes erfüllt, die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schulbegleiter*innen synergetisch, der Zusammenhalt der Klassengemeinschaft unbelastet sowie das Kind mit Unterstützungsbedarf adäquate und individuelle Hilfen erhält. OKA hat keine Lern- und Leistungsziele als Maßstab und unterliegt keinen Zielen gemäß Lehrplan. OKA ist subjektorientiert und kann sich an den individuellen Bedarfen von Kindern mit Behinderung orientieren sowie Angebote nach den jeweiligen Bedürfnissen modifizieren. Inklusion erhält durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz eine (neue) gesetzliche Verpflichtung. Im leistungsfreien und damit nicht von Konkurrenz geprägten Kontext der OKA ist das Erlernen eines sozialen Miteinanders unabhängig von Fähigkeiten einfacher.

❖ **Positive Erfahrungen von Diversität**

In vielen Bereichen der kindlichen Lebenswelt kommt es schon früh zu einer Aufspaltung der Peergroups entsprechend dem sozialen Milieu, sodass häufig schon in jungen Jahren wenig Kontakt mit Gleichaltrigen mit ganz anderem sozialen und kulturellen Hintergrund stattfindet. In der OKA kommt es hingegen zu einer Durchmischung, die in dieser Form sonst kaum zu finden ist. Sie wird dort mit bereichernden Erfahrungen von Gemeinschaftlichkeit, Freundschaft und Kooperation verknüpft. Diese Erlebnisse prägen bei Kindern das Bild und die Bewertung von Diversität und Multikulturalität positiv und nachhaltig.

❖ **Kinder sind nicht nur Schüler*innen, sondern auch Bürger*innen**

Während der Corona-Pandemie hat sich der Blick auf Kinder verengt, denn sie wurden überwiegend auf die Rolle als Schüler*innen reduziert. Andere kindspezifische Interessen traten in den Hintergrund, noch mehr als vor der Pandemie. Die OKA hat den klaren Auftrag, diese Bedarfe wahrzunehmen und sichtbar zu machen. Durch gezielte sozialraumorientierte Arbeit, die auch den digitalen Raum einschließt, kann die OKA offensiv Teilnahme und Teilhabe initiieren. So können die aktuellen Lebensbedingungen auch über die Schule hinaus öffentlich sichtbar werden. Die Kinder lernen, ihre Anliegen selbstbewusst zu formulieren und für sich selbst einzustehen. OKA ermutigt Kinder zu kritischem Denken und unterstützt sie bei der

Entwicklung zu mündigen Bürger*innen. Voraussetzung dafür ist eine praxisorientierte politische Bildung. In der OKA haben Kinder die Möglichkeiten, demokratische Prozesse kennenzulernen und selbst auszuprobieren.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern stärkt die Partizipation junger Menschen**

Partizipation ist eine wesentliche Säule der OKA und bezeichnet den Prozess, bei dem sich Kinder in soziale, kulturelle, ökonomische und politische Gestaltungsprozesse aktiv einmischen und beteiligen. OKA bietet mit den Handlungsprinzipien Offenheit und Freiwilligkeit ausnehmend gute Voraussetzungen für Partizipation: Sie ermöglicht Chancengleichheit, da alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihre Ideen einbringen können. OKA ist offen für das, was Kinder interessiert und beschäftigt. Sie fördert Selbstbestimmung, da Kinder ihre Interessen selbst vertreten und eigene Projekte initiieren und umsetzen dürfen. Mitbestimmungskompetenz wird entwickelt, da Kinder lernen, ihre Meinung auf konstruktive Weise zu äußern. Nicht zuletzt vermittelt sie demokratische Werte wie Toleranz, Respekt und Solidarität und unterstützt Kinder, sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfelds zu beteiligen und nachhaltige Projekte zu entwickeln. Insgesamt trägt also die OKA dazu bei, dass Kinder aus allen gesellschaftlichen Gruppen sich in einer komplizierten Welt und sich stetig verändernden Gesellschaft als aktive und gleichberechtigte Mitglieder wahrnehmen und ihre Rechte auf Partizipation und Mitbestimmung verwirklichen können.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern bietet Freiräume**

Kinder brauchen Freiräume. Einrichtungen der OKA bieten genau solche Freiräume, denn sie eröffnen Handlungs-, Erfahrungs- und Entscheidungsräume für Peers und eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Diese Freiräume sind gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Autonomie, selbstbestimmtes Lernen und die Abwesenheit von Leistungsvorgaben und Kontrollpersonen. Der 15. Kinder- und Jugendbericht formuliert die Bedeutung dessen und die Bundesregierung hat dies für den Prozess des Aufwachsens unterstrichen. Es geht hier um die Anerkennung informeller Bildungssettings. Junge Menschen brauchen Freiräume für ihre spezifischen Entwicklungsaufgaben. Dies entspricht insofern der OKA, als deren zentrale Methode das Angebot eines offenen, gestaltbaren Raumes ist, in dem Kinder ihre Ideen umsetzen, ihre Fähigkeiten erkennen und erproben sowie erfahren können, dass sie etwas bewirken können. Auch die Räume selbst bieten durch ihre jeweils spezifische Lage, Ausstattung und Gestaltung eine besondere Qualität und wichtige Erweiterung des für die Kinder erreichbaren und mitbestimmbaren Umfelds. Die OKA-Einrichtungen werden dabei häufig wie ein „erweitertes Wohnzimmer“ wahrgenommen und genutzt.

❖ **Offene Kinderarbeit fördert Kulturelle Bildung**

Kulturelle Bildung schafft kreative Gestaltungsfreiräume für Kinder, in denen sie sich ausprobieren und eigene Standpunkte entwickeln können. Theater spielen, Musik machen, jonglieren, schreiben, filmen, eigene Bilder entwerfen – all das bestärkt junge Menschen, einen eigenen Ausdruck zu finden und sich selbstbestimmt mit ihrer Lebenswelt und der Gesellschaft

auseinanderzusetzen. Wenn junge Menschen an Angeboten der Kulturellen Bildung teilnehmen, können sie Stärken und Fähigkeiten an sich entdecken und entwickeln, die ihnen vielleicht noch gar nicht bewusst sind. Sich selbst als lernfähig, erfinderisch und wirksam zu erleben, fördert den Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Kulturelle Bildung stärkt das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten.

❖ **Informelle Bildungsarbeit**

In der OKA geht es um Persönlichkeitsbildung, die unabdingbar ist, um mit den immer komplexeren Anforderungen unserer Zeit fertig zu werden. Gerade die Pandemie hat gezeigt, welche Auswirkungen die Isolation insbesondere auf die Kinder hatte: Insgesamt haben deren Sozialkompetenzen abgenommen. Denn: Konfliktlösungsstrategien müssen beständig gelernt und trainiert werden, das Erleben von Rauman eignung sowie Partizipation werden gerade in der Kindheit geprägt. In den Angeboten der OKA wird immer wieder die Selbstreflexion und die Übernahme von Verantwortung durch Feedback und Aushandlungsprozesse angeregt. Die Ausstattung der Räume und die Ausgestaltung der Angebote regen auf vielfältige Weise das Erlernen und Erleben motorischer Fähigkeiten an. Die Körperwahrnehmung ist ein wesentlicher Bestandteil nicht nur für die physische, sondern auch für die psychische Gesundheit.

❖ **Offene Kinderarbeit leistet einen Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit**

Die OKA ist geprägt von einem geschlechtersensiblen Anspruch, der sich sowohl in der fachpolitischen Vernetzungsarbeit als auch in der pädagogischen Praxis widerspiegelt. Die Kinder erhalten einen (Schutz-)Raum, um sich mit ihrer Geschlechtsidentität kritisch auseinanderzusetzen und ausprobieren zu können. Sie lernen, Geschlechterrollen zu hinterfragen, erfahren dadurch Empowerment und bekommen neue Handlungsspielräume aufgezeigt. Die Ausbildung einer Geschlechtsidentität ist eine der zentralen Aufgaben im Kindes- und Jugendalter – hier leistet die OKA einen unverzichtbaren Beitrag. Gerade für Mädchen*, die als Teenager im Kontext der Jugendarbeit oftmals untergehen und weniger präsent sind, ist es wichtig, so früh wie möglich einen gleichberechtigten Zugang zur Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten und einen non-binären Blick auf Geschlechtsidentitäten und Geschlechtergerechtigkeit kennengelernt zu haben.

❖ **Offene Arbeit mit Kindern im Sozialraum**

OKA-Einrichtungen kennen qua Auftrag ihren Sozialraum. Sie sind darin fest verankert. Auf der Basis ihres jugendpolitischen Mandats der Aneignungsförderung schaffen und gestalten OKA-Einrichtungen Aneignungsorte für Kinder im öffentlichen Raum. Sie arbeiten gelingend mit umliegenden Schulen zusammen, kooperieren mit anderen sozialen Einrichtungen im Stadtteil, vernetzen sich mit Stadtteilpolitiker*innen und sind offene Anlaufstellen für alle interessierten Kinder aus dem Sozialraum. So sind sie wichtiger Bestandteil der sozialräumlichen Struktur in der Stadt.

Zusammenfassung

Zusammengefasst zeigt sich, dass die OKA durch ihre Settings und Handlungsprinzipien einen unverzichtbaren Beitrag zu einem gelingenden Aufwachsen von jungen Menschen leistet.

Sie verfügt über qualitative Alleinstellungsmerkmale, die durch keine andere Instanz des Sozialisationsgefüges ersetzt oder subsumiert werden können.

OKA bedeutet für junge Menschen, einen „anderen Ort“ zu haben. Diese Qualität gilt es auch in Zukunft zu erhalten; dafür benötigt das Feld eine starke Unterstützung und Förderung sowie strukturelle Unabhängigkeit.

Das Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ ist ein Zusammenschluss von Kreisjugendring München-Stadt, Münchner Trichter und Fachforum Freizeitstätten.

Website: <https://www.wir-sind-die-zukunft.net/>

Kontakt: Wir sind die Zukunft ▪ c/o KJR München-Stadt ▪ Tel.: 089/ 51 41 06 14 ▪ E-Mail: info@wir-sind-die-zukunft.net



Die Münchner Kinder- und Jugendeinrichtungen werden gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München